

AKTUELLE TERMINE

Evangelische Kirchengemeinde Cronenberg

GOTTESDIENSTE

Reformierte Kirche, Pfr. Abstiens So., 18.10., 10:00
 Reformierte Kirche, Pfr. Abstiens So., 25.10., 10:00
 Friedenskirche, Pfr. Abstiens So., 25.10., 11:15

DAS BESONDERE KONZERT

MUSIK FÜR BLECHBLÄSER
 aus verschiedenen Jahrhunderten

Sonntag, 18. Oktober, 18:00 Uhr
 in der Reformierten Kirche Cronenberg

gespielt vom
 Bläserkreis der Ev. Kirchengemeinde Cronenberg
 und dem Posaunenchor der Ev. Gnadenkirche Rheinbach

Der Eintritt ist frei!

Weitere Infos und Termine unter www.evangelisch-cronenberg.de

Veranstaltungen

Gottesdienst	Sonntag,	18.10. 10:00 Uhr
Gebetskreis	Dienstag,	20.10. 17:00 Uhr
Gottesdienst	Sonntag,	25.10. 10:00 Uhr

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
 Versöhnungskirche
 Eich 12, 42349 Wuppertal-Cronenberg

Die Notdienste finden Sie auf Seite 3

*Schlicht und einfach war dein Leben,
 treu und fleißig deine Hand.
 Frieden sei dir nun gegeben,
 ruhe sanft und habe Dank.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater und Opa, meinem Bruder, unserem Schwager und Onkel

Karl-Heinz Weil
 * 28.3. 1949 † 10.10. 2015

Elke
 Thomas und Andrea
 mit Celina und Ferris
 Sascha und Sabrina
 Anke und Lutz
 Doris

42349 Wuppertal, Greuel 9

Die Urnenbeisetzung findet am Dienstag, dem 20. Oktober 2015, um 13.00 Uhr auf dem ev. Friedhof Solinger Straße in Wuppertal-Cronenberg, statt.

Von Beileidsbezeugungen am Grab bitten wir abzusehen.
 Anstelle von Blumen oder Kränzen bitten wir im Sinne des Verstorbenen um eine Spende an „Ärzte in sozialer Verantwortung für die Kinder von Tschernobyl“ Stadtparkasse Wuppertal, IBAN: DE97 3305 0000 0000 9151 81, Stichwort: „Karl-Heinz Weil“.

Bestattungen
Kotthaus
 Friedrich Kotthaus GmbH

Beerdigungsinstitut
 seit 1902

Lindenallee 21
 42349 Wuppertal (Cronenberg)
 Telefon **02 02 / 47 11 56**
www.bestattungen-kotthaus.de
info@bestattungen-kotthaus.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen
 Überführungen im In- und Ausland
 Übernahme sämtl. Formalitäten
 Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherung
 Abschiedsraum in würdiger Umgebung
 Tag und Nacht dienstbereit

Wort zum Sonntag

„Was ist das denn?“

Liebe Leserinnen und Leser,

nun sind sie umgezogen, die Flüchtlinge. Umgezogen aus der Turnhalle des Schulzentrums Süd in die leerstehenden Räume der früheren Firma Belzer – in Ihre Nähe also. Was nun?

Am vergangenen Sonntag wurde im Fernsehen ein Gottesdienst aus der Stadtkirche St. Petri in Dortmund zum Flüchtlingsproblem übertragen. Die Predigt hielt Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen. Ich fand sie so beachtenswert, dass ich sie hier (leicht verkürzt) wiedergebe. Sie können mich in Verdacht haben, ich sei zu faul, selber etwas zu verfassen, Sie werden es aber nicht glauben: Die Übertragung hat viel mehr Zeit gekostet.

Der Bibeltext, auf den sich die Präses bezog, steht 2. Mose 16 und handelt vom Zug der Israeliten durch die Wüste, nachdem sie die Knechtschaft in Ägypten hinter sich gelassen hatten. Sie fühlen sich durch Mose und Aaron betrogen und sehnen sich nach dem „Fleischtopfen Ägyptens“ zurück, obwohl es die dort gar nicht gegeben hatte:

„Der Herr sagte zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört und lasse ihnen sagen: Gegen Abend werdet ihr Fleisch zu essen bekommen und am morgen so viel Brot, dass ihr satt werdet. Am Abend kamen Wachteln und ließen sich überall im Lager nieder, und am Morgen lag rings um das Lager Tau. Als der Tau verdunstet war, blieben auf dem Wüstenboden feine Körner zurück, die aussahen wie Reif. Als die Israeliten es sahen, sagten sie zueinander: Was ist denn das? Denn sie wussten nichts damit anzufangen. Mose aber erklärte ihnen: Dies ist das Brot, mit dem der Herr euch am Leben erhalten will. Jeder soll so viel sammeln, dass es für seine Familie ausreicht. Niemand soll etwas davon bis zum anderen Morgen aufheben. Einige hörten nicht auf ihn und legten etwas für den anderen Tag zurück, aber am Morgen war es voller Maden und stank. Da wurde Mose zornig, weil sie nicht auf ihn gehört hatten.“

Annette Kurschus: „Da, wo sonst flinke Füße flitzen und zu kurzen Sprints ansetzen, wo bunte Linien Spielfeld und Regeln vorgeben, wo Bälle hin und her fliegen, da stehen Feldbetten. Damit es erst einmal ein Dach über dem Kopf gibt; damit ein langes und langsames Ankommen anfangen kann. Da, wo sonst die Half- und Fullpipes stehen, auf denen Jumps und Flips geübt werden in der Skaterhalle des Dietrich-Keuning-Hauses, da stehen Menschen, junge und alte, Männer und Frauen, manche in Helferuniform, andere mit Kopftuch und langen Röcken, wieder andere in Jeans und Lederjacke. Inmitten von Klei-

derbergen sortieren sie Hosen, Hemden, Pullis, Jacken und Decken. Sie sind erschöpft, aber sie arbeiten fast bis zum Umfallen und sind doch zufrieden wie selten. Und siehe da, da lags in der Wüste, rund und klein wie Reif auf der Erde, und als sie es sahen, sprachen sie ‚Man-hu? Was ist denn das?‘ Denn sie wussten nicht, was es war.“

Ja, wenn wir das so genau wüssten. Was ist das, was wir da sehen und erleben dieser Tage? Am eindrucklichsten auf den Gesichtern derer, die ankommen, und derer, die helfen. Beinahe meine ich diese ‚Was ist das?‘-Frage zu erkennen, dieses zögerliche Stauen. So war es bisher noch nie. Wer weiß, wie es wird. Mindestens das, so scheint es, haben wir also gemeinsam.

Sie, die da zu uns kommen, in ein Land, in dem sie noch nie waren, und wir, die wir schon lange und neuerdings doch zweimal hingucken müssen, um uns zurechtzufinden und ahnen, dass auch hier bei uns nicht alles bleiben kann, wie wir es kannten. Merkwürdig, nicht wahr? Vor Kurzem noch haben wir uns noch gewundert und gefreut über uns selbst und über all die anderen. Über so viel Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. Merkwürdig auch, wie schnell uns die Angst zurück hat. Wie sich sogar Abwehr und Feindseligkeit melden. Wie schnell uns unbehaglich geworden ist. ‚Schaffen wir das?‘ – ‚Wie geht es weiter?‘ – ‚Wie soll das werden?‘ Eigentlich sind das die Fragen derer, die zu uns kommen. ‚Schaffen wir es raus aus der Stadt?‘ – ‚Schaffen wir es über die Grenzen?‘ – ‚Wie geht es dann weiter bis zur Küste?‘ ‚Schaffen wir es über's Mittelmeer?‘ Und vor allem: ‚Was wird aus denen, die zurückbleiben?‘ Wir sollten diese Fragen nicht vergessen, wenn auch wir selbst so fragen, so ähnlich und doch ganz anders.

Die Menschen, die so fragen in der biblischen Geschichte, sind auf dem Weg in ein neues Land. Hinter sich gelassen haben sie Fesseln, Schlagstöcke und Folterwerkzeuge. Hinter sich gelassen haben sie die trügerische Vorstellung, man könne, selbst wenn ringsum Krieg und Gewalt toben, doch wenigstens so weitermachen wie bisher. Man dürfe nicht so genau hinschauen, dürfe sich nicht zu tief einlassen und müsse sich abschirmen gegen die Not der anderen.

So also sind die Flüchtlinge losgegangen wie zu Weihnachten Joseph losging, erst aus Nazareth, dann aus Bethlehem, gleich nach der Geburt mit Maria und dem neugeborenen Jesus. Sie mussten damals fliehen um ihr nacktes Leben, weil da ein Diktator und seine Soldateska mordeten.

Womöglich gleicht unser Weg eher dem der Heiligen Drei Könige. Die hatten Gott in der Verletzlichkeit eines Kindes gefunden und angebetet. Und plötzlich, so erzählt die Bibel, waren sie sicher, dass sie unmöglich so weiter gehen konnten, wie sie hergekommen waren. Und sie zogen, so heißt es, auf einem anderen Weg zurück in ihr Land. Aber dieser andere Weg führt durch die Wüste. Dort ist es großartig. Und dort ist es beängstigend. Großartig, weil sie spürten, wie sie zusammengehören, wie sie aufeinander angewiesen sind. Großartig, weil sie ein Gefühl dafür entwickeln, was wirklich wichtig und was nur nebensächlich ist. Und dass es auf jeden und jede ankommt. Ja wirklich, es ist großartig. Und es macht Angst. Dort, in der Wüste, wissen sie nicht, was vor ihnen liegt. Es gibt helfende Hände und hitzige Köpfe; es gibt wundete Füße und blanke Nerven. Alle ahnen – und bald wissen sie es –, dass es anstrengend sein wird, richtig anstrengend. Es wir auf und ab gehen, bisweilen auch drunter und drüber. Und am Morgen lag Tau rings um das Lager. Und als der Tau weg war, siehe, da lag's in der Wüste, rund und klein wie Reif auf der Erde. Und als sie es sahen, sprachen sie zu einander: Man – hu. Was ist denn das? Da liegt es also, das Brot, das Gott zu essen gibt. Die Geschich-

te verspricht: Es liegt da jeden Morgen. Ein Zeichen der Freundlichkeit und Gerechtigkeit Gottes. Gewiss, die Wüste ist immer noch Wüste, großartig und verunsichernd. Doch jetzt ist da plötzlich mehr als Wüste. Mehr als das Großartige, das wir leisten und mehr als – die eine knallharte Maßnahme.

„Man muss“, sagt ein junger Syrer nachts vor seiner Unterkunft, „man muss kleine Träume haben. Kleine Träume haben ist gut.“ Gleichmäßig und gerecht ist es, das Brot, das Gott seinen Leuten zu essen gibt, gleichmäßig und überraschend gerecht verteilt. Das Brot, das der Gott der Freiheit gibt, so erzählt es die Bibel, hat das Gottesvolk 40 Jahre lang genährt. Täglich neu, taufsch, verlässlich, klein und gerecht, funkelnd wie Rau-reif. Seitdem ist der Geschmack der taufschischen Freundlichkeit und Gerechtigkeit Gottes nicht mehr aus der Welt zu schaffen.“

Soweit die Predigt von Annette Kurschus. Hoffen und glauben wir das mit den Geflohenen? Das wäre Gottes Geschenk an uns. Mit herzlichem Gruß

Ihr Eberhard Röhrig

Kino in der Friedenskirche

Ev. Gemeinde Cronenberg. Nicht wie ursprünglich vom Förderverein FKJC angekündigt im „Emmaus“, sondern in der Friedenskirche an der Hahnerberger Straße 221 findet am Sonntag das „Kulinarische Kino“ statt. Zu sehen sein wird ab 18 Uhr der Film „Angels' Share – Ein Schluck für die Engel“.

Filmabend in der Hl. Ewalde

Hl. Ewalde. Zu einem Filmabend lädt die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) in der Hl. Ewalde am Mittwoch ein. Zu sehen ist im großen Pfarrsaal an der Hauptstraße 96 am 21. Oktober der Film „Monsieur Claude und seine Töchter“. Die Vorführung beginnt um 19.30 Uhr.

Ökumenische Kirchenabende

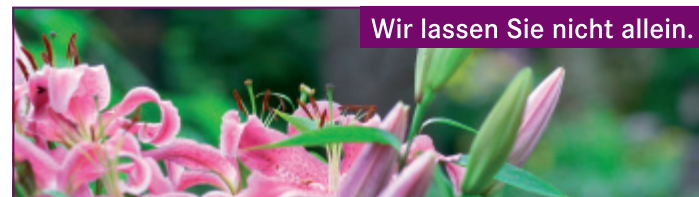
St. Hedwig. Zu drei Ökumenischen Abenden laden die katholische Gemeinde St. Hedwig und die evangelische Johanneskirchengemeinde am Von-der-Heydt-Park ein. Diese drehen sich in diesem Jahr um das evangelische Gesangbuch und das „Gotteslob“. Den Auftakt macht am 21. Oktober der Kirchenmusiker Markus Brandt, am 28. Oktober schaut Jens-Peter Enk, Leiter der Arbeitsstelle Kirchenmusik im Theologischen Zentrum der Evangelischen Kirche vorbei. Den Abschluss bildet am 4. November Erzdiozesan-Kirchenmusikdirektor Prof. Dr. Richard Mailänder aus Köln. Alle Veranstaltungen finden im Pfarrsaal von St. Hedwig, Am Friedenhain 30, statt und beginnen um 19.30 Uhr.

Friedliches Zusammenleben

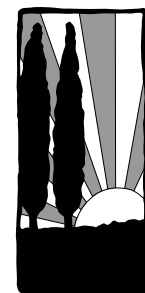
Ev. Gemeinde Cronenberg. Pfarrer Karl Udo Dittmar vom „Runden Tisch Juden – Christen – Muslime“ in Wuppertal ist am nächsten Freitag beim „Männertreff“ im Netzwerk der Evangelischen Kirchengemeinde Cronenberg zu Gast und wird über die gegenseitige Kenntnis voneinander und das Verständnis füreinander mit dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens referieren. Der Vortrag im Zentrum Emmaus an der Hauptstraße 39 beginnt um 17 Uhr.

Schottland

Christuskirche. Am 23. Oktober findet das Wiedersehen der Teilnehmer der diesjährigen Schottland-Reise statt. Ab 19 Uhr gibt es in der Christuskirche nicht nur viele Fotos, sondern auch einen Film zu sehen.



Wir lassen Sie nicht allein.



HERBERTS BESTATTUNGEN

Hahnerberger Str. 262 · W.-Cronenberg
 Telefon (0202) 47 36 34
www.bestattungen-herberts.de

Jahreserinnerung

Erika Nagel

(Wuppemalerin)
 Wäre jetzt 95 Jahre

Sohn Bernd Nagel (Maler)



Es ist Zeit, dass wir gehen.
 Ich um zu sterben,
 und ihr, um weiter zu leben.
 Sokrates

Wir nehmen Abschied von
Bernd Koch
 * 11. Juni 1945 † 11. Oktober 2015

Margot Koch geb. Jöcker
 Marcel Koch
 Dieter und Marlene mit Reena
 Elke und Marco
 Angehörige und Freunde

Kampstraße 28a, 42349 Wuppertal

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 21. Oktober 2015, um 13.00 Uhr in Wuppertal-Cronenberg von der Kapelle des ev.-luth. Friedhofes an der Solinger Straße aus statt.